

Gesünder bauen

→ **INTERVIEW** Baurechtlerin Barbara Gay über gefährliche Ausdünstungen von Baustoffen und mangelhafte Kontrolle von Emissionswerten. Viele Hersteller führen bei ihren Produkten kaum Messungen durch oder veröffentlichen sie nicht. Bauherren sollten sich juristisch beraten lassen.

Da ist die Familie ins neue Eigenheim gezogen, alle freuen sich auf wunderbare Tage und Nächte – und dann folgt das böse Erwachen: Das Haus riecht komisch, und die Kinder haben tränende Augen. Kommt das oft vor? Barbara Gay Leider kommt es immer noch zu oft vor, dass Baustoffe in gesundheitsschädlicher Weise ausdünsten. Bei ihrer Zulassung werden Baustoffe nämlich nicht auf ihre Emissionen untersucht. Zwar müssen die Baustoffhersteller beim Zulassungsverfahren vor dem Deutschen Institut für Bautechnik die Rezepturen ihrer Produkte hinterlegen – aber zu welchen Ausdünstungen eine Rezeptur führt, muss weder angegeben werden noch wird es geprüft. Ausnahmen gelten bisher nur für einzelne Baustoffe, die neu zugelassen werden, und zwar im Bereich von Dichtungsmassen und Bodenbelägen.

Das Umweltbundesamt gibt doch Empfehlungen heraus, welche Emissionswerte nicht überschritten werden sollten, oder nicht?

Gay Das stimmt, doch sind das eben nur –unverbindliche– Empfehlungen. Außerdem tun sich Hersteller oft schwer damit, bei ihren Produkten Messungen durchzuführen und zu veröffentlichen. Nicht selten werden Emissionswerte sogar auf Nachfrage nicht bekannt gegeben – wohl aus gutem Grund.

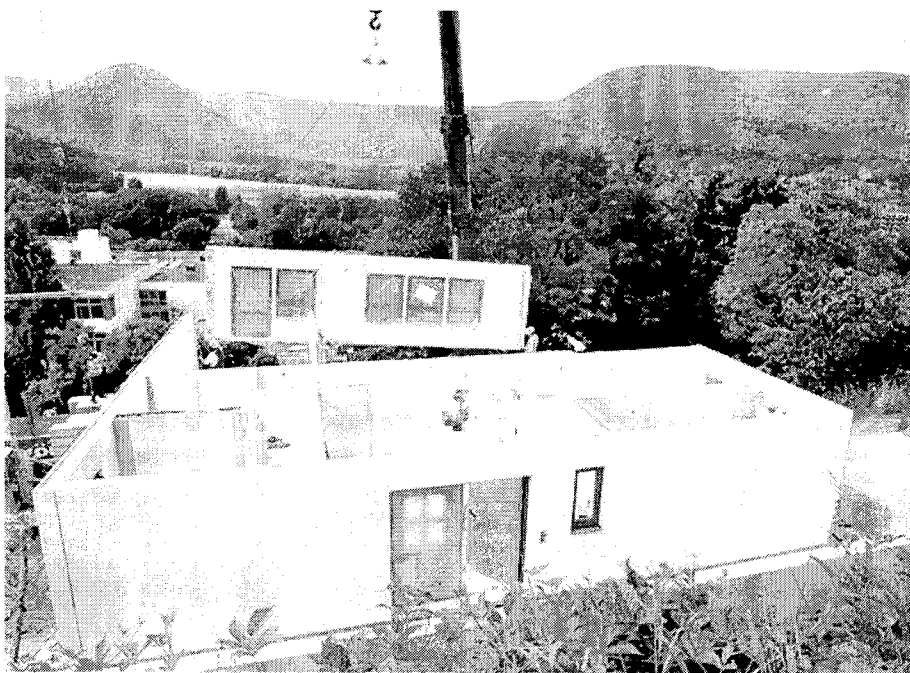
Wir alle denken dabei zum Beispiel an das berüchtigte Formaldehyd. Spielt es immer noch eine so große Rolle?

Gay Leider ja. Zwar empfiehlt das Umweltbundesamt, dass die Konzentration von Formaldehyd im Raum nicht höher als 60 Mikrogramm pro Kubikmeter und aller anderen flüchtigen organischen Verbindungen nicht höher als 1000 Mikrogramm pro Kubikmeter sein sollte. Dies sind jedoch Richtwerte, die nicht verbindlich sind.

Mus kann als Bauherr also vom Regen in die Traufe kommen?

Gay Hat der Bauherr mit dem Bauunternehmer und dem Architekten nichts anderes vereinbart, so kann er die Verwirklichung der anerkannten Regeln der Technik beanspruchen, aber auch nur diese. Bei der Innenraumhygiene gibt es diese anerkannten Regeln der Technik keineswegs. Wenn ein bestimmter Baustoff nachweislich Gesundheitsschäden verursacht, liegt sicher ein so genannter „Werkmangel“ vor, gegen den sich der Bauherr wehren kann, auch juristisch. Aber ob beispielsweise eine nicht unmittelbar gesundheitsschädliche Geruchsbelästigung von Baustoffen noch hinnehmbar ist, bleibt dem Ermessen des Richters vorbehalten.

Wenn die einzelnen Baustoffe unproblematisch sind, aber in der Addition zu einer Gesundheitsbeeinträchtigung führen – wer haftet dann?



Wenn vor dem Hausbau die Grenzwerte für Emissionen bei den Baustoffen bestimmt sind, steht dem gesunden Leben im neuen Haus nichts im Weg. FOTO: SCHWÖRMERHAUS

Gay Der einzelne Unternehmer haftet zunächst nur für seine eigene Leistung und die Produkte, die er dafür verwendet. So muss der Trockenbauer die Qualität des Fliesenmörtels grundsätzlich nicht bedenken. Etwas anderes gilt für die Architekten oder Generalunternehmer. Aber Architekten sind – etwa was Ausdünstungen anlangt – kaum geschäftig. Dabei geht es oftmals nur um den richtigen Einsatz eines Produkts: So kann ein stark ausdünstender Putz für Außenbeschichtungen geeignet sein, während er im Innenraum zu massiven Gesundheitsschäden führen kann.

Wie kann man sicher sein, dass ein Haus frei von schädlichen Emissionen ist?

Gay Indem man in die Bau- und Architektenverträge klare Regelungen aufnimmt, welche Werte bei welchen Baustoffen nicht überschritten werden dürfen. Dann liegen so genannte „Beschaffenheitsvereinbarungen“ vor, deren Nichterfüllung zu Schadensersatzansprüchen führen können. In Architekten- und Generalunternehmerverträge sollte zusätzlich aufgenommen werden, welche Luftqualität im Innenraum einzuhalten ist.

Wer kann bei solchen Verträgen beratend helfen, wenn sich doch offenbar sowieso keiner auskennt?

Gay Für die juristische Seite ganz gewiss Fachanwälte für Baurecht, für die gesundheitliche Seite gibt es Institutionen, die sich auf gesundes Bauen spezialisiert haben und solche Beratungen durchführen.

Wie kann man bei schädlichen Emissionen tun, wenn das Haus bereits steht?

Gay Dann kann man die Ausdünstungen messen und sich für ein Sanierungskonzept beraten lassen.

Sie sprechen von Anbiestern, die Hygiene der Innenraumluft garantieren. Wie zuverlässig sind sie?

Gay Diese spezialisierten Institute haben beispielsweise begonnen, Architekten und Unternehmen über die Emissionen von Produkten zu schulen. Sie erstellen häufig auch Materialpositivlisten über unbedenkliche Baustoffe. Einige Anbieter helfen bei der Planung von Bau- und Sanierungsmaßnahmen und kümmern sich sogar darum, dass die empfohlenen Produkte auch tatsächlich eingebaut werden.

Reicht es aus, die Grundsätze des „gesunden Bauens“ nur in Wohnräumen zu beachten?

Gay Keineswegs. Werden gesundheitsschädliche Baustoffe in Büros verwendet, kann auch der Käufer oder Mieter einer Gewerbeimmobilie Mängel selbstverständlich geltend machen.

Wolfram Goertz führte das Interview.

INFO

Barbara Gay



Anwältin Barbara Gay FOTO: KN

Barbara Gay (41) ist promovierte Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht in der Kanzlei Kapellmann und Partner in Düsseldorf. Seit langem beschäftigt sich die renommierte Juristin mit dem Thema **Baustoffe und Emissionen** und berät Baustoffhersteller, Bauunternehmen und Bauherren.

Ist dieses „gesunde Bauen“ teuer?

Gay Das muss es nicht sein. Es gibt Bauträger, die eine Sparte „gesundes Bauen“ haben und es mit der Zeit schaffen, die Preise auch für ihre „gesunden Häuser“ günstig zu gestalten, weil ihre Nachunternehmer gesunde Bauteile dann in Massen produzieren können. Ein Schreiner, der gesunde Türen baut,

wird sie mit der Zeit nicht nur für die Sparte „gesundes Bauen“ liefern, weil das Auftragsvolumen mittlerweile groß genug ist.

Reicht es aus, die Grundsätze des „gesunden Bauens“ nur in Wohnräumen zu beachten? Gay Keineswegs. Werden gesundheitsschädliche Baustoffe in Büros verwendet, kann auch der Käufer oder Mieter einer Gewerbeimmobilie Mängel selbstverständlich geltend machen.

Wolfram Goertz führte das Interview.

Thrombose-Gefahr bei Schwangerschaft erhöht

FRANKFURT/MAIN (apn) Schwangere Frauen haben ein fünfmal höheres Thrombosierisiko gegenüber Frauen gleichen Alters, die kein Kind erwarten. „Werdende Mütter sollten unbedingt einen Arzt aufsuchen, wenn ein Bein schmerzhaft anschwellt, sich bläulich-violett verfärbt oder die Wade extrem druckempfindlich wird“, rät der Vizepräsident des Berufsverbandes der Frauenärzte, Klaus König. Weitere Warnhinweise seien, dass die oberflächennahen Venen stärker mit Blut gefüllt seien – und, dass sich die Haut im Bereich der Venen erwärme. Im Liegen nähmen die Beschwerden meist ab.

Bei einer Thrombose bildet sich in einem Blutgefäß ein Gerinnsel, wodurch das Gefäß verengt oder verstopft werden kann. Besonders gefährlich ist dabei, dass sich Teile des Gerinnsels lösen können und über das Herz in die Lunge gelangen. Dort können sie die Lungenarterie blockieren und eine Lungenembolie hervorrufen. Die Sauerstoffversorgung der Lunge kann zum Erliegen kommen, wodurch

das betroffene Gewebe geschädigt wird oder absterben kann.

„Anzeichen für eine solche Embolie sind neben den genannten Symptomen am Bein auch Brustschmerzen sowie Atemnot und Übelkeit“, erklärt der Gynäkologe. Bei derartigen Beschwerden sollte der Notarzt gerufen werden. Frauen, die bereits eine Thrombose während der Schwangerschaft hatten, haben laut König bei einer neuerlichen Schwangerschaft ein erheblich höheres Risiko.

Risikofaktoren wie Übergewicht und Bewegungsmangel ließen die Gefahr anwachsen. Nach einem Kaiserschnitt sei die Gefahr einer Thrombose ebenfalls höher als nach einer natürlichen Entbindung. „Um gegenzusteuern sind ausreichende Trinkmengen, möglichst viel Bewegung und gegebenenfalls Kompressionsstrümpfe sinnvoll“, sagt König. Eine Thrombose könne mit Ultraschall oder Kernspintomografie nachgewiesen werden. Die Therapie werde mit Blutverdünnern durchgeführt. www.frauenaezte-im-netz.de

Lähmung des Gesichtsnervs

→ **SPRECHSTUNDE** Neurologe Rafael-Michael Löbber über die Fazialisparese

Unsere Leserin Anne W. (52) aus Schwalmtal fragt: „Ich habe mir eine unangenehme Lähmung des Gesichtsnervs zugezogen. Wie kommt das?“

Rafael Löbber Die Gesichtsmuskulatur wird vom Gesichtsnerv, dem Nervus facialis oder VII. Hirnnerv, versorgt. Er ist an Tränen- und Speichelfluss, Geschmack und Gehörsinn beteiligt. Bei einer Schädigung wird zwischen zentraler und peripherer Fazialislähmung (Fazialisparese) unterschieden. Während bei der zentralen Lähmung der Nerv im Gehirn, etwa als Folge eines Schlaganfalls, einer Hirnblutung oder Hirnentzündung, geschädigt wird, ist er bei der peripheren Lähmung in seinem weiteren Verlauf betroffen. Ursachen einer peripheren Fazialisparese sind Entzündungen der Ohrspeicheldrüse, Mittelohrinfektionen, Infektionen etwa mit Herpesviren (Gürtelrose) oder nach einem Zeckenbiss mit Borrelien, Tumoren, Diabetes mellitus und Verletzungen bei Schädelbasisbrüchen. Oft findet sich auch gar keine Ursache, man spricht dann von „Idiopathisch“.

Je nachdem, wo genau der Nerv geschädigt ist, finden sich bei der peripheren Fazialisparese unterschiedliche Symptome. Immer ist auf der betroffenen Seite die Gesichtsmuskulatur gelähmt. Die Stirn kann nicht gerunzelt werden, das Lid schließt unvollständig oder gar nicht, oder der Mundwinkel hängt herunter. Soll der Betroffene die Wangen aufblasen, entweicht die Luft auf der gelähmten Seite aus dem Mundwinkel, der sich auch beim Zähnegeissen nicht bewegt. Tränen- und Speichelfluss können vermindert sein. Es kann eine Geräuschüberempfindlichkeit bestehen, und der Geschmackssinn der Zunge ist eingeschränkt.

Bei der einseitigen zentralen Fazialisparese ist die Muskulatur im Mundbereich der Gegenseite betroffen. Stirnrunzeln und Lidchluss bleiben weitgehend erhalten. Nach klinischer Untersuchung, auch mit ergänzender Labor- und apparativer Diagnostik zum Ausschluss einer Infektion oder anderer Ursachen wird derzeit bei der idiopathischen Fazialisparese eine

Behandlung mit Kortison empfohlen. Um das Auge bei unzureichendem Lidchluss und reduziertem Tränenfluss vor Austrocknung zu schützen, sollte nachts ein Uhrglasverband angelegt und eine Augensalbe eingegeben werden. Frühzeitig und regelmäßig sollte der Betroffene die Gesichtsmuskulatur trainieren. Dazu können physikalische Maßnahmen wie Elektrotherapie, Biofeedback und elektrische neurale Muskelstimulation erfolgen.

In der Regel bilden sich viele idiopathischen Fazialisparenen in relativ kurzer Zeit zurück, bei etwa 20 Prozent bleiben Restsymptome bestehen; es tritt eine so genannte Defektheilung mit unwillkürlichen, störenden Mißbewegungen einzelner Gesichtsmuskeln, etwa einem nicht kontrollierbaren Lidchluss beim Sprechen, oder einem Tränenfluss beim Essen (Krokodilstränen) ein. Hier kann eine Injektionsbehandlung mit Botulinumtoxin in die Muskeln erfolgen.

Rafael-Michael Löbber ist Facharzt für Neurologie/Psychiatrie in Düsseldorf.

KOMPAKT

Blei-Belastung schädigt Entwicklung von Kindern massiv

LONDON (apn) Schon Bleibelastungen weit unterhalb der gängigen Richtwerte schädigen die geistige und emotionale Entwicklung von Kindern deutlich. Dies zeigt eine englische Studie. Die Mediziner fordern, den Schwellenwert von zehnmikrogramm pro Deziliter Blut zu halbieren. Forscher der Universität Bristol maßen bei rund 500 Kindern im Alter von 30 Monaten die Bleikonzentrationen im Blut. Als die Kinder sieben bis acht Jahre alt waren, prüften sie dann ihr Les- und Schreibvermögen sowie Auffälligkeiten des Verhaltens. Jene Teilnehmer mit Konzentrationen zwischen fünf und zehnmikrogramm Blei pro Deziliter schnitten im Lesen und Schreiben nur halb so gut ab wie die kaum belasteten Kinder. Überschritten die Werte die Schwelle von zehnmikrogramm, zeigten die Kleinen zudem oft hyperaktives und unsoziales Verhalten. Unter einem Wert von fünf Mikrogramm fanden die Forscher, die ihre Resultate im Fachblatt „Archives of Disease in Childhood“ vorstellen, keine Auffälligkeiten.

Übergewicht stört die Erholung der Blutgefäße

FRANKFURT/MAIN (apn) Übergewicht stört die Regenerierung der Blutgefäße des Herzkreislauf-Systems. Eine Gewichtsabnahme kann die Reparatur der Gefäße jedoch wieder fördern, wie eine Studie der Universitätsklinik Göttingen zeigt. Studienleiterin Katrin Schäfer über das Resultat: „Mehrere Fähigkeiten gewisser Gefäßzellen, die für deren Reparaturpotential von Bedeutung sind, waren bei übergewichtigen Personen deutlich eingeschränkt.“ Senkten die korpulenten Teilnehmer ihr Gewicht um mindestens zehn Prozent, so besserte sich die Fähigkeiten der Vorläuferzellen wieder, wie die Mediziner im „Journal of the American College of Cardiology“ schreiben.

Niedriger IQ wichtiger Faktor bei Herzleiden

BERLIN (apn) Ein niedriger Intelligenz-Quotient (IQ) ist nach dem Rauchen der wichtigste Einfluss für eine spätere Herzkreislauf-Erkrankung. Mangelnde Intelligenz trägt einer Langzeitstudie zufolge noch stärker zu solchen Leiden bei als Übergewicht und Bluthochdruck. Die Forscher des britischen Wellcome Trust prüften die Auswirkungen sozialer Faktoren auf die Gesundheit in der Allgemeinbevölkerung und erfassten neben Größe, Gewicht, Blutdruck, Tabakkonsum, körperlicher Aktivität oder Bildung auch den IQ der Teilnehmer. Studienleiter David Batty vermutet im „European Journal of Cardiovascular Prevention and Rehabilitation“, dass Menschen mit geringer Intelligenz sich eher gesundheitsschädlich verhalten und häufiger rauchen oder sich weniger bewegen.

Kortison-Präparate helfen gegen Nasenpolypen



Nasenspray mit Kortison FOTO: EPD

NEUMÜNSTER (apn) Werden Nasenpolypen früh erkannt, können sie mit einem Kortison-Präparat behandelt werden. Schlagen die Medikamente nicht an oder sind die Polypen schon zu groß, führt kaum ein Weg an einer Operation vorbei, wie die stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Berufsverbandes der Hals-Nasen-Ohrenärzte, Doris Hartwig-Bade, erklärt. Bei gut zugänglichen Polypen könne der Eingriff ambulant durchgeführt werden, ansonsten sei die OP mit einem kurzen Klinikaufenthalt verbunden. www.hno-aerzte-im-netz.de

Studie: Im Hochgebirge purzeln Pfunde schneller

BAIERBRUNN (RP) Ein Aufenthalt im Hochgebirge kann beim Abnehmen helfen, berichtet die „Apotheken Umschau“. Das Blatt beruft sich auf eine Studie der Ludwig-Maximilians-Universität München mit 20 stark übergewichtigen Männern. Sie hielten sich eine Woche lang auf der Zugspitze in 2650 Metern Höhe auf. Obwohl sie keine spezielle Diät einhalten mussten und sich auch nicht mehr bewegen als sonst, nahmen sie durchschnittlich drei Pfund ab. Die Forscher um Florian Lippl gehen davon aus, dass der Höhenaufenthalt den Grundumsatz steigert und den Appetit dämpft.